

Josef Pechacek

Arbeitslosen-Oper

Der Wirt:

Das Bier ist angeschlagen,
Der Kasten ist voll Eis,
Ein Gulyas für den Magen
Gibt's zum Reklamepreis.

Bei mir ist immer Stimmung,
Solang man tüchtig zecht,
Ich pfeif auf die Gesinnung,
Mir ist ein jeder recht.

Die Ruhe auf der Gasse
Bleibt solange unberührt,
Solange des Volkes Masse,
Beim Wirt politisiert.

Das Bier, das löst die Zungen,
Ein jeder spricht sich aus.
Und ist ihm das gelungen,
Geht er befreit nach Haus.

Es folgt auf jede Krise
Die Zeit der Konjunktur –

Klavierspieler und Wirt:

Doch bleibt sie so wie diese
Vorübergehend nur.

Der Arbeitslose:

Wenn jeder Tag ein Sonntag ist,
Weil du ein Arbeitsloser bist,
Dann ist der wahre Sonntag nichts mehr wert.
Was ist ein Sonntag ohne Geld?
Ein Tag, der dich zum Besten hält
Und dir die Freude aus dem Herzen zerrt.

[...]

Die Arbeit ist ein Sehnsuchtstraum,
Wer keine hat, bleibt Wüstenbaum,
Er bleibt es manches liebe lange Jahr.
Die Arbeit ist die spröd'ste Braut,
Man wirbt und man wird abgebaut,
Und selten führt sie einer zum Altar.

Aus: Hans Weigel: Gerichtstag vor 49 Leuten. Rückblick auf das Wiener Kabarett der dreißiger Jahre. Graz: Styria 1981, S. 35f.